

Werner Mally.

Laudatio zur Verleihung des Kunstpreises der Stiftung Christliche Kunst Wittenberg am 21. 6. 2025

---

Es gibt Sätze, die Erschüttern; „... Wir gehen in die Nebenbaracke, wo die sogenannte politische Abteilung amtiert, unterschreiben, dass wir Schutzhäftlingen sind, geben die Hinterbliebenen-Adresse für den eventuellen Todesfall und werden tätowiert. Felix erhält die Nummer 168.456 und ich erhalte die Nummer 168.514... „ Diese Sätze schrieb unmittelbar nach seiner Rückkehr aus den Konzentrationslagern im Sommer 1945 Friedrich Kral. Seine Enkelin, Michaela Kral veröffentlichte sie 2005 in einem Buch.

Michaela Kral ist die Ehefrau des Künstlers Werner Mally, den diese Sätze zu einer ungewöhnlichen Installation inspirierten. Auf vier dünne Stahlsäule legte er eine viereckige, scharfkantige Stahlplatte. Die Platte ist als Antwort auf die erwähnten Tätowierungen mit Löchern durchbohrt. Ihre Fläche wirft Schatten auf den Boden - wer will kann dieses dunkle Viereck mit Kasimir Malewitschs Schwarzen Viereck, einer Ikone der modernen Kunst, assoziieren. Die einzelnen Löcher lassen Licht durch. Wie Tätowierungen, sich aus einzelnen Punkten zusammensetzend erscheinen daher auf dem Boden mal gerade mal verdreht die Zahlen 1938 bis 1945. Das sind die acht Jahre der Nazi Herrschaft, während der an die 6 Millionen Juden ermordet worden sind. 6 Millionen Menschen! Wer kann sich so ein Grauen vorstellen? So etwas bewegt sich außerhalb unserer Vorstellungskraft. Weder Zahlen, noch dokumentarische Bilder und Filme können uns so etwas Unvorstellbares vermitteln bis auf die Kunst. Schon daher sind wir und werden wir auch in Zukunft trotz aller technischer und elektronischer Fortschritte und KI erzeugter Diagramme und Bilder an die Vorstellungskraft von Künstlern wie Werner Mally angewiesen.

Werner Mally wurde in Karlsbad in ehemaliger Tschechoslowakei geboren, 1966 siedelte seine Familie in die Bundesrepublik Deutschland. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in München bei Professor Eduardo Paolozzi. Anschließend an der Wiener Akademie bei Professor Bruno Gironcoli, beide Professoren gehören zu international bekannten Bildhauern. Werner Mally erhielt zahlreiche Preise, beteiligte sich an vielen Gruppenausstellungen. Stellte mehrmals in der Kölner Galerie Seidel, in der Kunsthalle Schweinfurt oder im Kunsthaus Nürnberg aus. Die erwähnte 1912 entstandene Installation mit dem Titel „Restlicht“ wurde inzwischen schon im Bad Ragaz (1912), Berlin im Kulturforum am der Gedächtniskirche (2013), in Köln am Albertus Magnus Platz (2015), in München am Rathaus (2015). Ich selbst habe „Restlicht“ in Südmähren, im Schlosspark von Mikulov, einer Stadt mit einer reichen jüdischen Geschichte und einem riesigen Schloss - von hier stammt die Dynastie der Luxemburger - in dem 1805 während der nahegelegenen Schlacht von Austerlitz Napoleon residierte.

Werner Mally ist Bildhauer, aber mehr als das er etwa aus Bronze massive Skulpturen von unveränderbaren Form gießt oder aus Holz ausschneidet, bildet er Objekte, die oft ihre endgültige Form erst in einer Ausstellung annehmen. So zum Beispiel „Feuerleiter“ von 2015, die aus vielen Einzelteilen, die aus Ahornholz ausgeschnitten sind, besteht, und erst dem Raum angepasst werden.

Oder „Ekstase“ von 2009, die ein geflochtener Vorhang aus feinen, farbigen Holzreifen bildet. Solche Objekte sind keine Masse, sie zeigen Strukturen. Und Licht spielt immer wieder eine Rolle. So wenn er einen durchlöcherter, wie eine große Vase aussehendes Holzobjekt auf den Boden stellt oder an die Wand anbringt, das Schatten wirft, in dem das durch die Löcher durchdringende Licht Muster bildet. „Lichtfang“ nennt er dann solche Skulpturen.

Und Licht spielt auch zentrale Rolle in der am Anfang schon erwähnten Installation. Konsequenterweise entschied sich dieser Künstler für eine abstrakte Installation, denn, angesichts des Grauens versagen die meisten figurativen Bilder. Auf der einen Seite die Stahlplatte von fester sichtbarer Materialität und Beständigkeit, auf der anderen das Licht. Licht obwohl sichtbar verfügt über keine Materialität, ist unbeständig, und wegen seiner Unfassbarkeit ein geeignetes visuelles Gleichnis für die Unfassbarkeit angesichts der 6 Millionen Toten. Auch unterliegt das Licht - wie das Leben selbst - einer ständigen Veränderung, die der Tages- und Nachtrhythmus und die Strahlenkraft der Sonne bedingt. „Restlicht“ ist daher der Titel dieses schlichten Mahnmals.

Doch eher als ein Mahnmal der Erinnerung kann Werner Mallys Installation - vorausgesetzt man lässt sich auf sie ein - uns einen besonders kostbaren Augenblick schenken. Ich sage bewusst schenke, denn den können wir selbst nicht herbeizitierten, er kommt plötzlich von selbst; und zwar die Erfahrung, als ob für den Bruchteil einer Sekunde inmitten einer nie endenden Bewegung und Veränderung und inmitten der alltäglichen Geschäftigkeit und der Geräusche die Zeit für einen kurzen Augenblick stehen geblieben wäre. Stille tritt ein. Aber nur, um alles was vorher war mit neuer Intensität wieder den Raum zu füllen. Einen vom Licht durchdrungenen Augenblick, in dem etwas einzigartiges geschieht, in dem „Erinnerungen entstehen, die zu neuen Einsichten führen können“ - nicht zufällig sagen wir, „uns ging das Licht auf“. Und nicht zufällig sprechen die meisten Religionen von „Erleuchtung“ als dem Augenblick, der unsere bis dahin gewohnte Wege der Wahrnehmung und des Denkens erschüttert und uns auf einmal ganz neue Denkansätze offenbart. Solch einen Augenblick verband schon die antike griechische Philosophie mit dem Staunen, in dem der Mensch aufgrund seiner Verunsicherung gezwungen wird, Fragen zu stellen. Aristoteles sah im Staunen den Beginn der Philosophie, und Platon sagte in *Theaitetos*: „Staunen ist die Haltung eines Menschen, der die Weisheit wirklich liebt, denn es gibt keinen anderen Anfang der Philosophie als diesen.“

Die Installation „Restlicht“ - wie übrigens alle Werke von Werner Mally - ist ein abstraktes Gebilde, in das wir eintauchen können, was oft nicht ohne Folgen bleibt. Es kann uns nicht nur die Erinnerung näherbringen, es kann uns in bestimmten Sinnen auch beruhigen. Und das ist ein weiterer Aspekt, den die Kunst haben kann, den unsere moderne Zeit jedoch vergessen hat. Und das ist der Aspekt der Heilung. Alle bisherigen Religionen waren sich dieser heilenden Kraft, die Kunst haben kann, voll bewusst. Schon deswegen, weil der Ursprung der Kunst im Ritualen liegt. Und was ist ein Ritual anderes als der Versuch, in bedrohlichen Situationen bestimmte Regeln einzuführen, die beruhigen und so das Selbstvertrauen stärken und dadurch heilen können? Deshalb spielt die Kunst in allen Religionen eine zentrale Rolle. Mit der Ablehnung der Religion ist dieser Aspekt der Kunst in Europa der Moderne in Vergessenheit geraten. In letzter Zeit jedoch, vor allem

dank des Eintritts von Künstlerinnen und Künstlern aus nicht-europäischen Kulturen in das aktuelle internationale Kunstgeschehen, wird dieser vergessene Aspekt der Heilung wieder aktuell. Und das ist neben dem Augenblick des Staunens, das Erinnerung und anschließende Fragen wecken kann, ein weiterer Grund, in den Lichtglanz und die einfache Eleganz der Stahlkonstruktion dieses Kunstwerkes einzutauchen. Der russische Schriftsteller Fjodor Michailowitsch Dostojewskij sprach davon, dass er mit seinen Werken eine Schönheit anstrebt, die erschüttert. Die Installation „Restlich“ von Werner Mally hat definitiv etwas von dieser Schönheit.

Noemi Smolik

---